

styriarte lud zur „Kaffeeantate“ in die Grazer Seifenfabrik

Reiner Genuss ganz ohne Sünde

Dass Kaffee einst als unmoralisches Getränk galt, über das Johann Sebastian Bach sogar eine „Kaffeeantate“ schrieb, kann man sich heute schwer vorstellen. Die Barockmusikgruppe Art House 17 machte Bachs Werk als buntes Coming-Out-Theater auf neue Weise greifbar.

„Tu mir den Coffee weg!“, fordert Bariton Dietrich Henschel barsch. Für Philipp Mathmann jedoch ist die Sache klar: Mit großem sängerischen Feingefühl und durchwegs sanft strömender, träumerischer Stimme verteidigt der deutsche Countertenor als „Liesgen“ das herrlich unmoralische Heißgetränk gegen seinen verstockten „Vater“.

Stand der Kaffee bei Bach noch stellvertretend für die Vergnügungen der Jugend und weibliche Emanzipation, so erzählen Thomas Höft (Buch) und Adrian Schvarzstein (Regie) bei der styriarte um die „Kaffeeantate“ herum eine queere Coming-Out-Geschichte. Die Musiker, geleitet von Michael Hell, begleiten deren



Foto: styriarte/Fschida

Autor Thomas Höft als Elvis

tate“ herum eine queere Coming-Out-Geschichte. Die Musiker, geleitet von Michael Hell, begleiten deren

Szenen im „Kaffeehaus“ auf der Bühne äußerst schmissig und mit präzisiertem Spielwitz, rücken aber im Geschehen eher in den Hintergrund. Das ist nämlich überbordend angereichert mit kunterbunten Zirkustricks und Situationskomik. Selbst der „Getränkeliieferant“ Didac Cano findet etwa noch Zeit für eine virtuose Seilsprung-Einlage.

Gerade, wenn man meint, die schrille Dramaturgie verliere sich allzu sehr im Selbstzweck, wird man überrascht: Mit der barocken Liebeserklärung „Bist du bei mir“ von Gottfried Stölzel sorgt der „Kellner“ Mario Lesiak für einen Moment ganz unverstellter Sanftheit. Hier verschmelzen großer Klamauk und große Zärtlichkeit – ein Genuss ohne Sünde. Felix Jureček